

St. Peter's Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Kanada, erscheint jeden Mittwoch am Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

\$2.00 pro Jahrgang. Einzelne Nummern 5 Cts.

Ankündigungen werden berechnet zu 50 Cents pro Zeile einseitig für die erste Einrückung, 25 Cents pro Zeile für nachfolgende Einrückungen.

Kolportagen werden zu 10 Cents pro Seite wöchentlich berechnet. Geschäftsanzeigen werden zu \$1.00 pro Zeile für 4 Insertionen, oder \$10.00 pro Zeile jährlich berechnet. Rabatt bei großen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erfolgreiche katholische Familienzeitung unentgeltliche Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peter's Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. hien Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. hien Erzbischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Mönchen zu Muenster, Sask., Canada.

13. Jahrgang, No. 14. Muenster, Sask., Mittwoch, den 17. Mai 1916. Fortlaufende No. 638.

St. Peter's Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Wednesday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

SUBSCRIPTION: \$2.00 per year, payable in advance. Single numbers 5 cents.

ADVERTISING RATES: Transient advertising 60 cents per inch for first insertion, 25 cents per inch for subsequent insertions. Reading notices 10 cents per line. Display advertising \$1.00 per inch for 4 insertions, \$10.00 per inch for one year. Discount on large contracts. Legal Notices 12 cts. per line nonpareil 1st insertion, 8 cts. later ones.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuited to a Catholic family paper.

Address all communications to ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Vom Weltkrieg.

Die Antwort des Präsidenten Wilson auf die Note Deutschlands zeigt, daß er mit derselben nicht ganz zufrieden war, aber doch nicht genügend Grund zu haben glaubte, um es auf einen Bruch ankommen zu lassen. Da Deutschland unterdessen noch eine nachträgliche Note sandte, in der es unumwunden zugestand, daß die „Suifler“ von einem deutschen Tauchboot irrtümlich versenkt wurde, und erklärte, daß der betreffende Tauchboot-Kommandant für seine mangelnde Vorsicht gestraft worden sei, so haben sich die drohenden Gewitterwolken am Friedenshimmel wieder verzogen.

Bei Verbund halten die Kämpfe noch immer an. Die Deutschen haben mehrere wichtige Vorteile erlangt, besonders in der Gegend des Toten Mann und Hügel 304. Auch anderwärts an der Westfront fanden starke Kämpfe statt. An der Ostfront ist keine wichtige Aenderung eingetreten. Im Kaukasus haben die Türken starke Streitkräfte gesammelt und leisten den Russen energisch Widerstand. Zum Teil haben sie dieselben um eine Strecke zurückgedrängt. In Ostafrika haben die deutschen Kolonialtruppen, die vor einiger Zeit zurückgedrängt worden waren, wieder Angriffsbewegungen gemacht.

Die Zeppelinangriffe auf England haben nachgelassen, und sind einige der deutschen Luftkreuzer über dem Meere zu Grunde gegangen. Auch von Kämpfen zur See ist wenig zu melden. Nach deutschen Berichten fand ein Scharmügel zwischen deutschen und britischen Zerstörern statt, bei welchem ein britischer Zerstörer Schaden erlitten haben soll.

In der vergangenen Woche schwirrten zahlreiche Friedensgedächtnisse herum. Ob davon etwas Wahres ist, kann man vorläufig noch nicht ersehen. Ohne Zweifel sind alle an dem Krieg beteiligten Völker des Krieges müde, aber keines davon will sogleich nachgeben, daß vorausichtlich ein Einverständnis erzielt werden könnte. Man wird daher wohl noch längere Zeit warten müssen, bis der ersehnte Frieden kommt.

Die irische Rebellion ist jetzt vollständig unterdrückt. Die blutige Nacht, die an den Führern derselben geübt wurde, hat im Parlament zu London eine überaus scharfe Kritik herausgefordert, so daß sich Premier Asquith genötigt sah, nach Irland zu fahren, um zu sehen, wie die dortigen Verhältnisse gebeeicht werden können. Gelingt ihm dieses, so darf man hoffen, daß aus dem Leibel der Rebellion doch etwas zum Wohl des armen irischen Volkes hervorsprossen werde.

London, 6. Mai. — Einer Depesche aus Amsterdam nach, wurde Zeppelin L-9, eines der größten und neuesten deutschen Luftschiffe, durch britische Kriegsschiffe stark beschädigt.

Paris, 6. Mai. — Der bereits am Mittwoch angekündigte Aufbruch des Finanzministers Ribot an die Spitze von Wertpapieren neutraler Länder ist nun erfolgt. Diese Wertpapiere soll man leihweise der Regierung überlassen, die dadurch eine Festigung des Wechselkurses mit Amerika erstrebt.

St. Johns, Neufundland. — Die koloniale Legislatur wurde heute

vertagt, nachdem sie Vorlagen angenommen, welche eine Verstärkung der Beteiligung Neufundlands am Kriege ermöglichen. Bis jetzt hat die Kolonie 4000 Mann für England gestellt.

Rom, 6. Mai. — Das französische Tauchboot „Yeronillo“ hat in der Adria eines der neuesten österreichischen Torpedoboote versenkt. — Fünf österreichische Flugzeuge belegten Brindisi mit Bomben. Eine derselben traf ein Hospital, wobei vier Patienten getötet und fünf verwundet wurden.

Berlin, 6. Mai. — Offiziell wird bekanntgegeben, daß infolge eines heftigen Sturmes mehr denn 15 französische Feiesselballons von ihrer Verankerung losgerissen wurden und den Deutschen in die Hände fielen.

London, 7. Mai. — Die Zahl der britischen Kolonialtruppen, die gefangen genommen wurden, beträgt einer amtlichen Bekanntmachung zufolge 37,047. Davon befinden sich in deutschen Gefangenenerlagern 26,800 Mann, in türkischen 9,796, in bulgarischen 449, in österr.-ung. Gefangenenerlagern 2.

London, 7. Mai. — Der britische Dampfer „Glan MacFadyen“ ist von Afrika in Gravesend eingetroffen. Er wurde durch das Geschützfeuer zweier Tauchboote beschädigt. Der Dampfer erwiderte das Feuer und man nimmt an, daß eines der Unterboote durch ihn zerstört worden ist.

Christiania, 8. Mai. — Die norwegische Regierung hat in London und Paris Beschwerde eingelegt, daß die Beschlagnahme norwegischer Post durch die Alliierten den Interessen neutraler Nationen zuwiderlaufe.

London, 9. Mai. — Die französische Barke „Marie Molinos“ (1946 T.) wurde am 3. Mai torpediert. Die Besatzung wurde gerettet. Paris, 9. Mai. — Der Fürst von Wales befindet sich als Gast König Viktor Emanuels auf dem italienischen Kriegsschauplatz, wie aus Rom gemeldet wird, und hat dort verschiedene Punkte der Front besichtigt.

Petersburg, 9. Mai. — Der heutige Tagesbericht meldet: „Der türkische Kreuzer „Breslau“ bombardierte den unbefestigten Karort Capatoria auf der Krim-Halbinsel. Im Kaukasus mußten sich die Türken vor unserer Feuer in der Richtung auf Erzincan zurückziehen, und ihre ganze erste Schanzenslinie räumen.“

Berlin, 9. Mai. — Offiziell wird gemeldet: „Gleichzeitig mit unseren Erfolgen am Hügel 304 haben wir auch mehrere Sappen am südlichen Abhang des Amienhügels, südlich Haucourt, gestürmt. Ein französischer Versuch, mit großer Uebermacht das verlorene Terrain am Hügel 304 wiederzugewinnen, schlug fehl unter schweren Verlusten. Die Angriffe der Franzosen beim Thiaumont Landgut brachten nur Misserfolge. Wir machten dabei 3 Toffiziere und 375 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 9 Maschinengewehre.“

Berlin, 9. Mai. — Der Eisenbahnbau durch die Wüste nach dem Suezkanal macht rapide Fortschritte. Seit der Niederlage von Luatia und der Möglichkeit eines anderen unerwarteten Ueberalles patrouillieren britische Flugzeuge stetig das Terrain, um den Eisenbahnbau zu stören.

Berlin, 9. Mai. — Ein deutsches Tauchboot hielt am 22. April die

norwegische Barke „Festlozzi“ an, die in der Gewalt einer britischen Freisenmannschaft war. Nach Prüfung der Schiffspläne wurden die beiden Offiziere der Freisenmannschaft als Gefangene an Bord des Unterbootes gebracht, und die Barke durfte ihre Fahrt nach Argentinien, ihrem Bestimmungsort, fortsetzen. Ein britischer Kreuzer hatte der Freisenmannschaft drohend, die Barke nach Kirkwall zu bringen.

New York, 9. Mai. — Robert Kay, Walter Scholz u. Paul Daech wurden wegen der irischen Frage in Gefängnis eingeworfen, weil sie Frachtschiffe, welche Munition für die Alliierten führten, zu zerstören. Richter Home fällt folgende Urteile: Kay 8 Jahre, Scholz 4 und Daech 2 Jahre Haft im Bundes Gefängnis zu Atlanta.

London, 10. Mai. — Das Auswärtige Amt hat heute folgende Mitteilung ausgegeben: „Im Zusammenhang mit den Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika ist die Meldung verbreitet worden, daß Papst Benedikt am Freitag dem Deutschen Kaiser und dem Präsidenten der Ver. Staaten ein Telegramm geschickt habe, in welchem er sich für versöhnliche Haltung verwandte. Der Papst hat keinen derartigen Schritt getan, und der Bericht entbehrt jeder Grundlage. Die Gewähr für diese Mitteilung ist in einer Depesche enthalten, welche der britische Gesandte am Vatikan, Sir Henry Howard, dem Auswärtigen Amt geschickt hat.“

Queenstown, 10. Mai. — Es wurde offiziell bekannt gegeben, daß Thomas Kent, ein weiterer irischer Führer des Aufstandes, standrechtlich erschossen wurde.

Amsterdam, 10. Mai. — Depeschen aus Konstantinopel zufolge sind General Townshend und vier Generale seines Stabes, die sich mit den britischen Truppen in Kurland am Amara den Türken ergeben hatten, in Bagdad angekommen. Von Seiten der türkischen Behörden wird den gelangenen britischen Offizieren jede Berücksichtigung zu Teil.

Berlin, 10. Mai. — Wie die Deutsche Heeresleitung bekannt gibt, haben die Deutschen weitere feindliche Stellungen am Hügel 304, nordwestlich von Verdun, genommen. Die vorgeschobenen Detachements der Franzosen wurden auf dem Hügel wiederum weiter zurückgedrängt. Nach dem Aufsteigen von Amien verdrängen die Franzosen in den Argonnen in die deutschen Linien einzudringen, wurden aber zurückgeschlagen. Ein russischer Angriff südlich von Garbunowka wurde blutig abgewiesen.

Berlin, 10. Mai. — Es wurde offiziell bekannt gegeben, daß am Montag in einem Seegefecht an der belgischen Küste zwischen deutschen und britischen Kriegsschiffen ein britischer Zerstörer schwer beschädigt wurde. Die Deutschen leiteten ohne Verluste nach ihrer Basis zurück.

Washington, 10. Mai. — Das Staatsdepartement gab heute den Inhalt der Note bekannt, worin Deutschland die Torpedierung der „Suifler“ zugestimmt. In maßgebenden Kreisen heißt es, daß man sich mit der Erklärung zufrieden gibt, zumal die deutsche Regierung sich bereit erklärt, Schadenersatz zu leisten, sowie den U-Boot-Kommandanten zu bestrafen.

London, 11. Mai. — 14 Personen sind in Irland hingerichtet worden,

antwortete der Parlamentssekretär des Kriegsammtes, Harold A. Tennant, heute auf eine Anfrage. 77 Verurteilten sind zu Zuchthaus auf lange Zeit und 6 zu Gefängnis bestrafte Arbeit verurteilt worden. Die Zahl der Verluste unter den Freiwilligen in der irischen Rebellion vom 14. April bis 9. Mai wurde vom Premier Asquith im Unterhause auf 180 Tote und 614 Verwundete angegeben.

London, 11. Mai. — Die britische Regierung war heute in beiden Häusern wegen der irischen Frage im Gedränge. Asquith versprach im Unterhause, daß die Kriegserichte künftig öffentlich geführt werden sollen und reiste heute Nacht nach Dublin ab, um die dortige Lage zu studieren, während das Haus der Lords einen Beschluß der Unzufriedenheit mit der Verwaltung der irischen Angelegenheiten annahm.

Die Deutschen, die kürzlich im Kranga Distrikt in Ostafrika eine Niederlage erlitten haben, sind vertrieben worden und wieder im Vormarsch gegen die Engländer. Die britische Regierung hat heute angeordnet, daß sie unter gewissen Bedingungen die Entzerrung der polnischen Zivilbevölkerung durch eine amerikanische Kommission gestatten werde.

Marseille, 11. Mai. — Die fünf russischen Truppentransporte, die hier gelandet sind, zählen etwa 25,000 Mann und sind über Sibirie gekommen. Sie haben eine Menge von 17,500 Meilen zu Wasser und zu Land, von Moskau über Port Dalny in der Mandchurie zurückgelegt.

Wien, 11. Mai. — Kaiser Franz Joseph hat den Generalen Mohr, Boehm Ernoldi, Planzer-Kaltin, Dankl, Borewitsch, Terschynowitsch und Puhallu v. Brlog, die sich im Felde besonders ausgezeichnet haben, sowie General Friedrich v. Borgia, Minister der Landesverteidigung, den Titel Generaloberst verliehen. Admiral v. Haus, der die Marineoperationen gegen die Italiener leitet, ist zum Großadmiral ernannt worden.

Konstantinopel, 11. Mai. — In einer den ganzen Tag dauernden Schlacht im Abidjunt der Kope-Berge bei der Kalkaisstrom haben die Türken die Russen aus Stellung von nahezu 10 Meilen Länge vertrieben und über 300 Gefangene und vier Maschinengewehre genommen, wie amtlich berichtet wird.

Washington, 11. Mai. — Die amerikanische Regierung bereitet einen Protest an Großbritannien vor wegen dessen Weigerung, die Verbringung von Hospitalvorräten durch das amerikanische rote Kreuz an die Zentralmächte zu gestatten.

Berlin, 11. Mai. — An der Westfront westlich der Maas haben die Franzosen gestern nachmittag wieder einen Angriff in der Nähe des Toten Mann-Hügels gemacht und am Abend einen solchen südlich des Hügels 304. Beide brachen unter ansehnlicher Maschinengewehr- und Artilleriefeuer mit beträchtlichen Verlusten für den Feind zusammen.

Die Zahl der unverwundeten französischen Soldaten, die seit dem 4. Mai in den Kämpfen nahe dem Hügel 304 gemacht wurden, ist auf 53 Offiziere und 1515 Mann gestiegen. Westlich der Maas hat es in der Gegend des Gallette-Waldes die ganzzte letzte Nacht Kämpfe mit Hand-

granaten gegeben. Ein französischer Angriff auf den Wald wurde abgelenkt. An der Tamaront haben die Deutschen südlich der Bahnhofsstation Selburg im 500 Meter feindliche Stellungen genommen, 309 unverwundete Gefangene und mehrere Maschinengewehre und Panzerwagen erbeutet.

Santry, Irland, 11. Mai. — Mitglieder der Befreiung des keltischen Dampfers der White Star Linie „Cymric“ gaben folgende Einzelheiten über den Untergang: Das Torpedo, welches den Dampfer zerstörte, habe den Maschinenraum getroffen, alle Oberen unter Wegsprengung und alle Lichter auf dem Schiff zum Verlöschen gebracht. 4 Mann seien durch die Explosion getötet, und ein junger, der Obersteuermann, sei ertrunken, während er ein Boot zu erreichen suchte, als die Benennung des Schiffes anging.

107 Mitglieder der Besatzung befreiten sich, nachdem der Dampfer torpediert worden war, die Boote, kehrten jedoch zurück, als es sich zeigte, daß der Dampfer in keiner unmittelbaren Gefahr war, unterzugehen. Sie blieben zwei Stunden an Bord. Dann trat eine Schaluppe ein, welche die drachlosen Hülse des Dampfers geholt hatte, und nahm die Leute auf. Die Schaluppe blieb neben dem Dampfer liegen, bis er um 4 Uhr früh versank. Alle Mitglieder der Besatzung, ausgenommen ein Russe und zwei Belgier, waren britische Untertanen. Es waren sechs Patrone an Bord, Mitglieder des Konsulatsdienstes; sie wurden sämtlich gerettet. Die Schiffsoffiziere lagen, die „Cymric“ sei nicht bewahrt werden, die Ladung aber bestand aus: 101 Kisten mit Gewehren und Revolvern, 8900 Kisten Patronen, 590 Kisten Handpfeilen für Geschütze, 11,049 Kisten Granaten, 40 Kisten mit Teilen von Fernplanen, 400 Rollen Stacheldraht, 81 Kisten mit Zigaretten und Teilen, 20 Kisten mit Geschützteilen, 6 Kisten mit Bajonetten, 220 Kisten mit Handknochen für Geschütze und 6720 Kisten mit Zundern.

London, 11. Mai. — Von deutscher Seite wird in Erfahrung gebracht, daß der Kronprinz daran ist, seine allerschwersten Geschütze auf dem Hügel 304, der sich in deutscher Hand befindet, zu platzieren. Von diesem Hügel aus würde die deutsche Artillerie nicht abhalten, das ganze südliche Terrain zu betreiben und besonders dort Marie sowie Genes auf Korn zu nehmen. Gegen Genes wird der nächste große offensive Schlag geführt werden.

London, 12. Mai. — Eine amtliche britische Schätzung gibt die deutschen Verluste im April auf 91,162 Mann an. Die deutschen Gesamtverluste seit Beginn des Krieges werden auf 2,822,079 angegeben. Diese Zahlen sind in folgender Bekanntmachung enthalten: „Deutsche Verluste wurden im April wie folgt gemeldet: Getötet oder an Wunden gestorben 17,455; an Krankheit gestorben 2395; gelangen 1921; vermisst 6217; schwer verwundet 14,557; verwundet 4001; leicht verwundet 34,979; verwundet, aber bei der Truppe verblieben 5637. Zusammen 91,162. Die Gesamtverluste der ganzen deutschen Armee, ausschließlich der Marine- und Kolonialtruppen, betragen: Getötet oder an Wunden gestorben

664,552; an Krankheit gestorben 41,325; gelangen 137,798; vermisst 197,094; schwer verwundet 385,513; verwundet 244,677; leicht verwundet 1,023,212; verwundet, aber bei der Truppe verblieben 117,956. Zusammen 2,822,079.“

London, 12. Mai. — Am Unterhause hielt gestern John Dillon eine der angehefteten irischen Nationalisten und Gegner der englischen Regierung, die in einer geharnischten Rede ihr Standrecht forderte. Er erklärte, daß es der Lebensaufgabe der Nationalisten zu verstanden sei, wenn von zehn Iren neun auf Seiten der Regierung ständen, daß jedoch die gegenwärtige Militärherrschaft diese Lebensaufgabe in einem Werte von Blut hinwegwache. Obgleich nur vier oder fünf Gegebenen in Irland Aufstände ausgebrochen seien, habe die englische Regierung über das ganze Land das Standrecht verhängt, und von einer Zivilverwaltung sei deshalb nichts zu erwarten. Wenn die englische Regierung auch weiterhin ein Weiterbestehen der Militärregierung in Irland beabsichtige, wäre es besser, wenn sie 100,000 Mann Truppen bereitstelle, um sie nach Irland zu versetzen, da sonst leicht auch unter der loyal gestimmten Bevölkerung Irlands eine Reaktion zum Schaden der Regierung eintreten könne.

Kopenhagen, 12. Mai. — Vier eingetroffene zuverlässige Meldungen betragen, daß Niaga binnen Kurzem von den Deutschen zu Wasser und zu Lande angegriffen worden wird.

Berlin, 12. Mai. — Nachrichten aus Wien zufolge wurde der österreichisch-ungarische Passagierdampfer „Tubovont“ im Adriatischen Meer von einem feindlichen Tauchboot torpediert und versenkt. Es wurde offiziell bekannt gemacht, daß der Dampfer unbewaffnet war und daß ihm keine vorherige Warnung zu gegangen ist.

Berlin, 12. Mai. — Der „Frankfurter“ zufolge verfügt die deutsche Armee und Marine gegenwärtig über 150 Luftkreuzer des Zeppelin-Typs. Mehrere Luftkreuzer sind allerdings zerstört worden, doch jeder neue Zeppelin hat Verbesserungen aufzuweisen.

Petersburg, 12. Mai. — Türkische Truppen, die Erzincan besetzten, haben zahlreiche Verwundeten erhalten. Ein Teil der russischen Armee ist zu ihnen gekommen. Es heißt, daß Generalstabsmarschall v. Machulin das Oberkommando über die türkische Streitmacht in Klein-Asien übernommen habe.

London, 12. Mai. — Hier wurde bekannt gemacht, daß die Briten jetzt an der Westfront 91 Meilen beachtlichen. Ihre Linien erstrecken sich von nördlich von Sporn bis in die Nähe der Somme.

London, 12. Mai. — Nach einem amtlichen deutschen Bericht, haben Patrouillen von Piloten gestern in der Nähe von Bussch mehrere Stellen einer britischen Stellung erhellert und dabei 127 unverwundete Gefangene gemacht, sowie einige Maschinengewehre erbeutet. Der Feind erlitt bei nachfolgenden Gegenangriffen schwere Verluste.

Dublin, 12. Mai. — James Conolly und John Mac Dermott wurden heute Morgen wegen Teilnahme an der Rebellion erschossen.

(Fortsetzung auf Seite 8.)

Barbarossas Kreuzzug
Geschichtliche Erzählung
von Konrad von Voland.

(Fortsetzung)

Die Trompeten gaben das Zeichen zum Ausbruch. Sofort lösten sich die zahlreichen Gruppen der roten und weißen. Alle begaben sich nach den Orten, wo Knappen und Reiter die Schlachtröhre zum Aufbruch bereit hielten.

Das Haupt am Lagerplatz zurückkehrend, von Herzog Friedrich mit 1000 Rittern dem Feinde entgegen, der bereits in der Ferne sichtbar wurde, und dessen Heeresmacht ein buntes Gemisch aller Nationen bildete.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

gar die Frauen befanden, die nicht selten in Männerkleidern, mit Pfeil und Bogen bewaffnet, mit in den Kampf zogen. Dieses wilde Komadentum, wegen seiner Tapferkeit und Kühnheit gefürchtet, hatte Kaiser Haak Angelus wider die Kreuzfahrer aus Asien herbeigezogen. Schon die Turbane auf ihren Köpfen und die Halbhaare auf ihren Rücken bewiesen, daß sie Muselmänner, nach abendlichen Begrüßungen also Feinde waren. Ihre kriegerische Ausübung bildete zu jener der Ritter den schärfsten Gegensatz. Unter ihren leichten, liegenden Übergewändern schimmerte nur selten ein Knappen und auch nur wenigen Klappen die Eisenhaube. Jeder Streifen Altbrotens war rot, und es war über den Schenkeln ein Schwert, ein Bogen und ein Pfeil.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

leineswegs bestimmen, bewunderte aber mit seinen Waffengenossen die außerordentliche Gewandtheit und Schnelligkeit der Reiter. Wahrscheinlich hatten sie noch länger mit Interesse das Schauspiel betrachtet, würde nicht ein Zufall daselbst beendet haben.

Wieder flohen die Turkmänen heran und schossen ihre Pfeile ab. Da streifte ein Heißes Eppeo Wangen, der es unterlassen hatte, durch das Visir sein Gesicht zu schützen. Der Pfeil in der Wange verletzte Herrn Eppeo in heftigen Jähren. Er spürte kein gewaltiges Schmerzgefühl und rannte auf die Feinde los. Hierbei konnten die Kreuzfahrer den außerordentlichen Mut dieses asiatischen Reiters nicht begreifen. Während der Flucht und während, wie der Kaiser, ihre Bahn verfolgten und ihre Wunden zu heilen, wurde Herr Eppeo von einem türkischen Schützen getroffen. Der Schütze schickte sich an, den Turkmänen zu helfen, aber er wurde von einem anderen Turkmänen getötet.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten. Die Schiffe trugen ja keine Kanonen, nicht einmal die besten.

Städte die das Pilgerheer berühren mußte zu entvölkern. So fanden die Deutschen auch die große und schöne Stadt Philippopolis von den Einwohnern verlassen, dagegen war Ueberfluß an Wein, Getreide und anderen Lebensmitteln zu finden. Drei Monate verweilte Barbarossa in Philippopolis, eifrig bemüht, durch wiederholte Sendboten den Kaiser Haak Angelus von der Ungerechtigkeit und Gefährlichkeit seines Benehmens zu überzeugen. Ohne die Schritte der Griechen konnten die Kreuzfahrer nicht über die Meerenge sehen, um nach Asien zu gelangen. Es drängte aber den Kaiser die Schwärze, sein Verlangen zu erfüllen und nur für die Sache Gottes das Schwert zu ziehen. Deshalb mußte er dringend Frieden mit Haak Angelus und die Erneuerung des Kreuzberger Vertrages.

Der türkische Kaiser in Philippopolis, die Kaiserin Barbarossa und den Kaiser Friedrich zur Rechenschaft zog. Auch Ludolf hatte bei dem Kaiser inne, das neben den Kreuzfahrern des Herzogs lag. Ein Gebot, welches ihm er jetzt dem Kaiser gegenüber, der ihm gerade wollte, hätte ausmündlich gesagt, doch alle Verhandlungen mit den Griechen vergeblich blieben.

Man muß die tiefen Enttäuschungen mit Woffenwacht zum Frieden zu bringen, behauptete Friedrich. Was auch die Vorhelligkeit nicht vermag, das bewirkt Feuer und Schwert. Wenn wir ihre Burgen brechen, die Städte erharren, und mit dem Schwerte in der Faust gegen Konstantinopel vorrücken, erst dann wird Haak Angelus sich an den beschworenen Vertrag halten. Das ist meine feste Ueberzeugung, die ich nun nochmals meinem Vater vortragen will.

Nach diesen Worten verließ der Herzog das Zimmer, um den Kaiser anzukündigen. Ludolf ermahnte die Krieger, sich nicht zu verstimmen, und mußte sich weihen, daß bei der Trennung der Griechen und ihrer ruflosen Abreise, das Kreuzheer durch Hunger und heimtückliche Ueberfälle zu vernichten, nur Woffengewalt die Kreuzfahrer vom Ufergang und Verderben retten könne. Seine Verhandlungen wurden durch ein Geräusch unterbrochen. Er schaute auf und gewahrte einen Mann, der unter seinen Verwundungen sich wahrte und in demüthiger Haltung vor ihm stehen blieb. Zu seiner größten Verwunderung redete ihn der Deutliche in deutscher Sprache an.

Verzeiht, o Herr Herzog, und erlaucht der Sohn des mächtigen Kaisers der Deutschen, wenn ich mit einer Bitte eurer Höfen mich wende! Ich bin nicht der Herzog von Schwaben, sondern Ritter Ludolf von Schwaben, und jetzt brach sich der Ruf aus feindlicher Mägen an der eburnen Mauer, die sich vor den Augen der Mägen in ein wogendes, alles vor sich verdrängendes Uebersee veränderte. Von den gewaltigen Streichen der Heden getroffen fürzten die Wunden von den Pferden, und über ihre Leichen hinweg drangen die furchtbaren Ritter stetig vor. Das Kriegsgeschrei der Moselmin verwandelte sich in ein Schreien des Entsetzens und Schmerzes. Schön wendete sich viele zur Flucht, da überdauerte ein großes Pfeisen das Landgestümmel, und die Mägen wandten alleinst den Rücken. Die Liebenden wurden bis in ihr Lager verfolgt, allwo die Ritter eine große Menge Lebensmittel und Schlachtvieh erbeuteten.

Von dem Hirtentreffen fanden die Ritter keine Spur. Die Griechen hatten frühzeitig Reißhaus genommen. Herzog Friedrich erwartete mit seinen Rittern im feindlichen Lager das Pilgerheer. In Breiselbeben und Gebeten dankten die Wallbrüder Gott für den erlangenen Sieg, sowie für die erbeuteten Nahrungsmittel.

Der Kampf mit den Turkmänen und die wunderliche Tapferkeit der Kreuzritter feierten noch den Schrecken der Landesbewohner. Der byzantinische Hof, in dessen Palast es lag, die Kreuzfahrer als Räuber und grausame Bürger hinzustellen, benutzte den allgemeinen Schrecken, um alle Dörfer und Städte die das Pilgerheer berühren mußte zu entvölkern.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt Sast.
Häusliche Telefon-Verbindung mit Humboldt Hotel.

Drs. Gray & McCutcheon
Humboldt Sast.

Crerar & Folk
Rechtsanwälte, Advokaten
und öffentliche Notare.
Office: Main Straße
Humboldt, Sast.

Frank H. Bence
Rechtsanwalt, Solicitor, Notar etc.
Office: Main Straße
Humboldt, Sast.

A. D. Mac Intosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und
öffentlicher Notar.
Wird zu verleihen zu den niedrigsten
Raten.
Office: Main Street,
Humboldt, Sast.

L. J. Lindberg
Öffentlicher Notar und
Ländereien, Anleihen, Ver-
sicherungen. - Agent für
die Cochrane Plow Co.,
York & Wood Co., Broad-
ford Plow Co., Shepard &
Ripley's Treidmaschine Co.
Ebenfalls einigiger Agent für
Danks & Straub's
Abreiter. Man wende sich an
L. J. Lindberg, Muenster, Sast.

Wm. WICKEN,
HAIRNESS MAKER,
WATSON - SAST.
Harness and Harness Parts always on
hand. Orders and Repairs promptly
filled. - Humboldt, Sast.
BOOTS AND SHOES REPAIRED.

Wir haben die Agentur von Eadley's Overall und Smock
sowie der berühmten
Style Craft - Anzüge
der besten und billigsten auf dem Markte, die, weil sie
in der Nähe hergestellt werden, Ihre volle Unterstützung
finden sollten.

Wir haben immer an Hand eine gute Auswahl in
**Gütern, Schüssen, Eisenwaren, Groceries
und Maschinen,**
sowie auch alles Uebrige für den gewöhnlichen Hausbedarf.
Auch haben wir mehrere gute Farmen zu annehm-
baren Preisen zu verkaufen.

Um geneigten Zuspruch bittet
Henry Bruning.
Muenster, Sast.

J. M. Schommer, Münster, Sast.
Groceries sowie alle Winterwaren stets vorrätig.
Schreiben Sie mir den Laden, wenn Sie nach der Stadt kommen.

Frühling ist da! Die Jahreszeit für
Formalin, Tapeten, Samen aller Art
Wir haben einen neuen frischen Vorrat von allen drei jetzt hier.
"Kommen Sie und geben Sie uns Ihren Bedarf an."
Wir zeigen Ihnen gerne alle die neuen Muster in Tapeten.
G. R. WATSON, HUMBOLDT, SAST.
Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

Anziehungs-Preise für
Qualitäts Schuhe
finden Sie im
Great Northern Laden.

Das größte Sortiment von Schuhen, das wir jemals hatten,
ist jetzt angekommen und ausverkauft worden. Es enthält
**Schuhe für Damen, Herren, Mädchen, Knä-
ben und Kinder, in allen Größen,**
in Patent-Leder, Vici Kid, Gun Metal, Oil Grain, Bergall etc.
Schuhe, die Sie zufriedenstellen werden.

Besuchen Sie uns, und kaufen Sie Ihre Schuhe hier. Wir kön-
nen die ganze Familie mit Schuhen versehen.
**The
Great Northern Lumber Co.**
HUMBOLDT SAST. Ltd.

nige Jahre
Mutterpro-
tig bin. I
möchten nu
nach besten
und die be-
reitet. I
die frommen
Um es tu
hier einen
rungsmittel
Bedürfnisse
ren. Hierzu
Genehmigung
kaiserlichen
ten, der Br
ist."
"Eure Ab-
Elias, sie w
fallen. Ich
Herzog vor
Fürwort un
gen wieder u
scheid."
Der Armen
mit vielen D
Bei seinem
den Morgen
fer berufen,
handelte, u
Bewegung v
"Nun, Herr
habt Ihr des
"Zeit mehr
mehl. Der ch
digt und Keme
Schies und s
brief aus. A
une bemühen,
zu rechtfertigen
se, ruhmreiche
in uns setzt. D
Entbehrungen
werden für un
nicht wiederkeh
griechischen Re-
aber gestarbt in
Eure wohlwoll
meinen Dank
drücken zu dürf
Bei diesen W
nes, von Seid
Käthen hervor
oder vielmehr
goldenes Kreuz
mit seiner Gek
verfassen. Er
Schraube, das
und einige sehr
heiligensreliquie
die Reliquien lie
mentreifen, b
Namen jener He
die Ueberreste her
Begriffen jener
Käthen die to
denn Reliquien
den höher geacht
Edelsteine.
"Dieses Kreuz
menier, birgt H
gen Martyrer Wi
sowie des heilig
sotomus. Ich h
Andenken von
Wägen die gebe
deren Ueberreste
get, in allen Ges
men, denen ihr
den entgegengeht.
Für Scharfene
botene Gabe so un
daß er vor freudig
leucht.
"Herr Elias, wie
sprach er endlich
"Dieses köstliche
rer gar großen Gü
beglückt mich üb
Alle Tage meines
tragen, und sie soll
Wahrung sein, den
der gebenedeiten
eifern."
Nachdem ihn der
lassen hatte, öffnete
hing die goldene
Sals und trug für
mit den Reliquien
einen verborgenen
Schatz.
In Philippopolis
Armenier einen gro
Lebensmittel und
für die Kreuzfahr
Preise lieferte. Da
mit Strenge über die
armenischen Handel
sich freche Jünglin
beraubten, ließ sie
sen und enthaupten.
die strenge Ordnung
der Pilger auf die g
debeobachtet die
Während des dreim
enthaltens der Kreuz

nige Jahre lebte und deshalb der Mutter Sprache Curer Gnaden mächtig bin. Wir katholische Armenier...

Der Armenier verabschiedete sich mit vielen Dankworten. Bei seinem Erscheinen am folgenden Morgen wurde er vor dem Kaiser...

„Nun, Herr Elias, wie sieht's? Habt Ihr des Kaisers Beifall?“

„Weit mehr, edler Herr, weit mehr! Der erhabene Herrscher würdigt uns Armenier seines mächtigen Schutzes...“

Bei diesen Worten zog er ein kleines, von Seidenstoff überzogenes Kästchen hervor... das Kreuz tat sich auf und einige sehr kleine Partikel von Heiligenreliquien zeigten sich...

„Dieses Kreuz“, sprach der Armenier, „birgt Reliquien der heiligen Martyrer Vitus und Modestus...“

„Herr Elias, wie danke ich Euch!“ sprach er endlich voller Freude. „Dieses kostliche Kleinod, von Curer gar großen Güte mit verliehen, beglückt mich über alle Maßen...“

In Philippopolis errichteten die Armenier einen großen Markt, der Lebensmittel und alle Bedürfnisse für die Kreuzfahrer um billige Preise lieferte.

Der Tatten-Much auf dem Matthes Markt. Eine Geschichte vom Keimkorn. Der Tatten-Much vom Unterland war ein guter Christ, wie er selbst erklärte...

Philippopolis lehrten die gesuchten Einwohner allmählich zurück, weil sie erkannten, daß die Lateiner nicht die verführerischen Unholde und Barbaren seien...

Der Tatten-Much auf dem Matthes Markt.

Eine Geschichte vom Keimkorn.

Der Tatten-Much vom Unterland war ein guter Christ, wie er selbst erklärte: er hatte niemanden umgebracht, keinem Menschen etwas gestohlen...

„Schöne Dachsen!“ werden die Linger sagen. „Seid gut“ werd' i sag'n. „Weid'n teuer sein?“

„Herr Elias, wie danke ich Euch!“ sprach er endlich voller Freude. „Dieses kostliche Kleinod, von Curer gar großen Güte mit verliehen, beglückt mich über alle Maßen...“

Der Tatten-Much vom Unterland war ein guter Christ, wie er selbst erklärte: er hatte niemanden umgebracht, keinem Menschen etwas gestohlen...

„Herr Elias, wie danke ich Euch!“ sprach er endlich voller Freude. „Dieses kostliche Kleinod, von Curer gar großen Güte mit verliehen, beglückt mich über alle Maßen...“

„Nun, Herr Elias, wie sieht's? Habt Ihr des Kaisers Beifall?“

„Weit mehr, edler Herr, weit mehr! Der erhabene Herrscher würdigt uns Armenier seines mächtigen Schutzes...“

Bei diesen Worten zog er ein kleines, von Seidenstoff überzogenes Kästchen hervor...

„Dieses Kreuz“, sprach der Armenier, „birgt Reliquien der heiligen Martyrer Vitus und Modestus...“

„Herr Elias, wie danke ich Euch!“ sprach er endlich voller Freude. „Dieses kostliche Kleinod, von Curer gar großen Güte mit verliehen, beglückt mich über alle Maßen...“

In Philippopolis errichteten die Armenier einen großen Markt, der Lebensmittel und alle Bedürfnisse für die Kreuzfahrer um billige Preise lieferte.

Der Tatten-Much auf dem Matthes Markt. Eine Geschichte vom Keimkorn. Der Tatten-Much vom Unterland war ein guter Christ, wie er selbst erklärte...

entstand ein furchtbarer Tumult. Der Much wurde unter Pfeilen und Schüssen... hinausgetragen.

Der Kaugummi-Pionier.

Für viele Amerikaner und Kanadierinnen ist der Kaugummi etwas so selbstverständliches...

„Schöne Dachsen!“ sagte der Bader-Sepp. Der Tatten-Much fiel gleich aus dem Kaugummi.

„Das mit keine Dachsen!“ schrie er, „das sind schon Dachsen!“

„Herr Elias, wie danke ich Euch!“ sprach er endlich voller Freude. „Dieses kostliche Kleinod, von Curer gar großen Güte mit verliehen, beglückt mich über alle Maßen...“

In Philippopolis errichteten die Armenier einen großen Markt, der Lebensmittel und alle Bedürfnisse für die Kreuzfahrer um billige Preise lieferte.

Der Tatten-Much auf dem Matthes Markt. Eine Geschichte vom Keimkorn. Der Tatten-Much vom Unterland war ein guter Christ, wie er selbst erklärte...

L. Moritzer Pferde-Beischlagen

Reparatur von... Schweißarbeiten... Schmiedewerkstatt... Niederlage für: M. Cornick, Deering u. John Deere...

Meinrad Bernhard

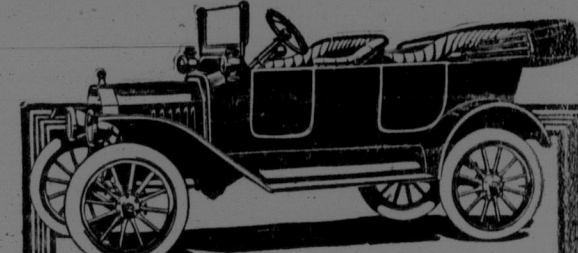
Schmiedewerkstatt... Schmiedearbeiten und Maschinen-Reparaturen... Niederlage für: M. Cornick, Deering u. John Deere...

Geo. McKinney

Nachfolger von... General Hardware... stets vorrätig... Ababstine und Farben...

Geo. McKinney

Nachfolger von... General Hardware... stets vorrätig... Ababstine und Farben...



MADE IN CANADA. 1916 Price (Subject to Advance) \$599.00 F. O. B. HUMBOLDT. CARLOAD NOW ON HAND. J. A. STIRLING, LOCAL DEALER.

Brot aus Superior- und Prairie-Rose-Mehl ist die vollkommenste Nahrung!



Es hat beinahe doppelt so viel Nährwert als Reis oder Kartoffel... gerade diejenige Nahrung, die eine glückliche und gesunde Familie schafft...

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT SASK.

Annouciert im St. Peters Bote!

Advertisement for Simpson-Hepworth Co., Ltd. featuring the slogan 'An unsere deutschen Farmerfreunde!' and listing Winnipeg, Manitoba as the location.

St. Peters Bote. I.O.G.D.

Der St. Peters Bote wird von den Benediktiner Mönchen der St. Peters Abtei zu Münster, Saskatchewan, Canada, herausgegeben. Er kostet bei Vorausbestellung...

Agenten verlangt: Korrespondenzen, Anzeigen, über Veränderung Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags einreichen...

Kirchentalender.

Table with 4 columns: 1916 April 1916, 1916 Mai 1916, 1916 Juni 1916. Lists names of saints and feast days for each month.

Wie eine Bombe platze letzte Woche die Schulfrage im Parlament zu Ottawa, und es hätte wenig gefehlt, so wären die alten politischen Parteien aus ihrem Gefüge gerissen worden.

Kirchliches.

St. Cloud, Minn. Der hochw. Heil. Bischof legte am 1. Mai den Grundstein zur neuen Pfarrschule in Gold Spring.

Die Kirche in Ward Springs ist am 5. Mai vollständig niedergebrannt. Dem Seelsorger, hochw. Rev. J. J. O'Connell, gelang es, das Allerheiligste und die Paramente zu retten.

Die Kirche in Ward Springs ist am 5. Mai vollständig niedergebrannt. Dem Seelsorger, hochw. Rev. J. J. O'Connell, gelang es, das Allerheiligste und die Paramente zu retten.

Die Kirche in Ward Springs ist am 5. Mai vollständig niedergebrannt. Dem Seelsorger, hochw. Rev. J. J. O'Connell, gelang es, das Allerheiligste und die Paramente zu retten.

Die Kirche in Ward Springs ist am 5. Mai vollständig niedergebrannt. Dem Seelsorger, hochw. Rev. J. J. O'Connell, gelang es, das Allerheiligste und die Paramente zu retten.

Die Kirche in Ward Springs ist am 5. Mai vollständig niedergebrannt. Dem Seelsorger, hochw. Rev. J. J. O'Connell, gelang es, das Allerheiligste und die Paramente zu retten.

Die Kirche in Ward Springs ist am 5. Mai vollständig niedergebrannt. Dem Seelsorger, hochw. Rev. J. J. O'Connell, gelang es, das Allerheiligste und die Paramente zu retten.

Die Kirche in Ward Springs ist am 5. Mai vollständig niedergebrannt. Dem Seelsorger, hochw. Rev. J. J. O'Connell, gelang es, das Allerheiligste und die Paramente zu retten.

Der Kostenaufschlag für das Projekt beläuft sich auf \$100,000. Pittsburg, Pa. Der hochw. Benediktinerpater Emmerich Singer, früher Rektor der St. Marien-Gemeinde, Nordseite, Pittsburg...

St. Augustin, Fla. In diesem reinen Lande, in welchem beinahe ausschließlich die freie und unabhängige Arbeit herrscht, gibt es einen Staat, Florida, welcher es Weisen verbietet, die Keger zu unterrichten.

Santa Cruz, Bolivia. Unter Bischof Santibañez feierte am 8. April sein silbernes Bischofsjubiläum. Die Regierung erklärte den Jubeltag zum gesetzlichen Feiertag für diese ganze Gegend.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

London. Der protestantische Bischof von London hat vor einer großen Versammlung die französischen Priesterjohdaten gelobt und die französischen Katholiken als musterergültige Patrioten hingestellt.

von Ratifa ist am 24. April, nach dem er neun Monate an der Front verbracht hatte, im Gefecht gefallen. In der Mairiepalast von Agr wurde die Steuerkarte, einschließlich der patriotischen Steuer, auf 8000 Millas festgelegt.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Lenora Lake. Am 9. Mai wurden hier durch den hochw. P. Dominik ehelich verbunden Herr Philipp Linda und Fräulein Margareta Zesfel.

Münster. Am 16. Mai wurden hier bei einem vom hochw. P. Prior Peter zelebrierten Braut-amte getraut Herr Meinrad Bernhardt, Schmiedemeister von Münster, und Fräulein Anna Stomp.

Die Besucher des Klosters waren letzte Woche der hochw. P. Lorenz von Fulda, welcher im neuen Auto des Herrn Math. Raum nach Münster zu kurzem Aufenthalt kam, und der hochw. P. Chrysothomus von Bruno. Auch der hochw. P. Rudolph von St. Benedikt hat seine Mitbrüder im Kloster einen angenehmen Besuch ab.

Zu verkaufen zwei gute Arbeitspferde und ein zweijähriges Pferd (Stuten). Henry Bruning.

Korrespondenzen. Münster, Sask., 10. Mai 1916. Welter St. Peters Bote!

Schon längst hätte ich gerne die Frage gestellt: Was ist vom Spiritismus zu halten? Aber die Frage schien mir immer unbedeutend oder nachlässig zu sein.

Am 1. Juni, dem Feste Christi Himmelfahrt, wird der Leopolder Unterhaltungsausschuss eine interessante Theater-Vorstellung zum Besten der Kirchenkasse geben.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

Die Engelfeld Rural Telephone Co. erhielt die Erlaubnis, innerhalb der Municipalität Telephonposten zu errichten. Steuerzahler, welche ihr Saatgetreide bis zum 1. Juni nicht bezahlen, sollen gerichtlich belangt werden.

trächtlicher Bruch... fien Medien ist... ler und Taschenp... den. Betrug un... kamen erwiesener... vor. Doch bleibt... anaufgeklärter... bei dem man... an teufliche Un... Der obengenannte... log Lehmtuhl leh... mit den Geistes... feil Berkehr und... stantfinde. Wenn... rismus nicht ge... Schwindel beruht... zunehmen ist - so... nungen der Geistes... nen und deren Offi... Kundgebungen be... ge, die lächerlich... und sehr oft in Wi... mit der einzig wah... katholischen Religi... von Gott ausgehe... spricht der Majestä... Gottes, daß er sich... Tischnuden, einem... le, usw. abgibt. D... von den Geistes... Seligen und Heilige... de niemals zulassen... fer wegen derartig... dereien, um keinen... druck zu gebrauchen... gefandt wurden. E... eine Gemeinschaft... aber nicht an eine G... Geister, wie sie die... ren. Gott läßt in... nicht zu, daß wir... der verdammten Abg... Lehren können. A... Spiritisten vorgeben... Seelen der Abgelsie... oder herbeizurufen... ren, von ihnen Nat... aufschlüsse über die... wenn die Sache kein... Schwindel ist, so j... rismus nichts ander... führung des Teufel... Einlassung mit dem... Anrufung und ein D... feld. Ein Gebet vor... schen Verfallung... Abficht, daß man sich... Teufel einlassen wil... an der Tafel. Die... fter in den ostmärk... R. A. Jug legt und... der fährt nach Winni... auf dem Wege nicht... abgeladen wird, mag... dertmal bei sich sage... nicht nach Winnipeg... Spiritismus ist daher... fähliche Sache, die n... zu sein scheint, als e... beteter. Leute, welch... Abglauben ergeben... sehr schwere Sünde... immer für die Kirche... für Gott verloren.

Die Kirche weiß dies... sie auch immer, weil... sorgliche Mutter ist... herzlich liebt, die G... dem spirituellen Abg... wart. Das zweite V... von Baltimore erklä... stens einige Erscheinun... rismus den Teufel z... haben und daß die spir... ren ein Versuch seien... zum Heidentum und z... zurückzuführen. Das J... von Quebec sagt: "Ven... ist es, daß während j... Glauben abtreen, gewi... dammenswürdige ab... Gebrauche wieder neu... Die Verbeirung der... der Beratung der Geistes... haben verbreitet sind... chen der Teufel durch... schweigenden Contract d... Spiele hat, stehen mi... schuldigen Religion im... und daher wurden sie m... der kirchlichen Autorität... Diejenigen also, welche... oder Geister stieren... die Verfallungen der... beschaffen und denselben... einmal ohne sehr wichtig... rechte Ursache und ohne... des Bischofs oder Beicht... wohnen, begehen eine S... zwar eine schwere Sünde... verdammenswürdig ist... Abglauben frogende... von Tischen, die den A... durch Verbeirung... über verborgene und... Dinge sowohl des jensei... bisseitigen Lebens."

trüchlicher Bruchteil der berühmtesten Medien ist indes als Schwindler und Taschenspieler entlarvt worden. Betrug und Gimpelfangerei kamen erwiebenermaßen massenhaft vor. Doch bleibt ein Rest bisher unaufgeklärter Vorgänge übrig, bei dem man teilweise wenigstens an teuflische Einflüsse denken muß. Der obengenannte große kath. Theolog Lehmtahl lehrt daher auch, daß mit den Geistern der Abgeschiedenen kein Verkehr und keine Unterredung stattfinden. Wenn demnach der Spiritismus nicht ganz und gar auf Schwindel beruht — was nicht anzunehmen ist — so sind die Erscheinungen der Geister der Abgestorbenen und deren Offenbarungen bloß Kundgebungen des Teufels. Dinge, die lächerlich und kindisch sind und sehr oft in Widerspruch stehen mit der einzig wahren, nämlich der katholischen Religion, können nicht von Gott ausgehen. Es widerspricht der Majestät des allmächtigen Gottes, daß er sich mit Dingen wie Tischreden, einem Kampf der Stühle, usw. abgibt. Das Gleiche gilt von den Geistern der Abgeschiedenen Seligen und Heiligen. Gott würde niemals zulassen, daß selbige Geister wegen derartiger törichten Kinderereien, um keinen stärkeren Ausdruck zu gebrauchen, auf die Erde gesandt würden. Wir glauben an eine Gemeinschaft der Heiligen, aber nicht an eine Gemeinschaft der Geister, wie sie die Spiritisten lehren. Gott läßt in der Regel auch nicht zu, daß wir mit den Geistern der verdammten Abgeschiedenen verkehren können. Wenn also die Spiritisten vorgeben, sie können die Seelen der Abgeschiedenen zitieren oder herbeirufen, mit ihnen verkehren, von ihnen Rat erhalten und Aufschlüsse über die Zukunft, — und wenn die Sache kein offenkundiger Schwindel ist, so folgt, daß der Spiritismus nichts anderes ist als eine Zitierung des Teufels, als eine Einflüsterung mit dem Teufel, als eine Anrufung und ein Dienst des Teufels. Ein Gebet vor der spiritistischen Versammlung oder selbst die Absicht, daß man sich nicht mit dem Teufel einlassen will, ändert nichts an der Tatsache. Wer sich in Münster in den ostwärts fahrenden C. N. Zug setzt und sein Billet hat, der fährt nach Winnipeg, wenn er auf dem Wege nicht aussteigt oder abgeladen wird, mag er auch hundertmal bei sich sagen, er wolle nicht nach Winnipeg fahren. Der Spiritismus ist daher eine sehr gefährliche Sache, die nichts anderes zu sein scheint, als eine Teufelsanbeteri. Leute, welche sich diesem Aberglauben ergeben, begehen eine sehr schwere Sünde und sind fast immer für die Kirche und somit auch für Gott verloren.

Die Kirche weiß dies. Daher hat sie auch immer, weil sie eine fürsorgliche Mutter ist, die ihre Kinder herzhlich liebt, die Gläubigen vor dem spiritistischen Aberglauben gewarnt. Das zweite Plenarkonzil von Baltimore erklärt, daß wenigstens einige Erscheinungen im Spiritismus den Teufel zum Urheber haben und daß die spiritistischen Lehren ein Versuch seien, das Volk zum Heidentum und zur Zauberei zurückzuführen. Das Plenarkonzil von Quebec sagt: „Beneinenswert ist es, daß während so viele vom Glauben abirren, gewisse alte, verdammenswürdige abergläubische Gebräuche wieder neu aufleben. Die Verberufung der Toten und die Beratung der Geister, die allenthalben verbreitet sind und bei welchen der Teufel durch einen stillschweigenden Contract die Hand im Spiele hat, stehen mit der Gottschauligen Religion im Widerspruch; und daher wurden sie mit Recht von der kirchlichen Autorität verdammt. Dergleichen also, welche die Seelen der Geister zitieren und beraten, die Versammlungen der Spiritisten besuchen und denselben auch nur einmal ohne sehr wichtige und gerechte Ursache und ohne den Rat des Bischofs oder Bischofsvertreters begehen, begehen eine Sünde und zwar eine schwere Sünde. Ebenso verdammenswürdig ist der vom Aberglauben strotzende Gebrauch von Tischchen, die den Fragenden durch verschiedenartiges Bewegen oder durch Zeichen Antwort geben über verborgene und zukünftige Dinge sowohl des jenseitigen als diesseitigen Lebens.“

Ein guter Katholik wird daher auf die Stimme seiner Mutter, der einzig wahren Kirche, hören und sich von ihr leiten lassen. Diese gute Mutter irrt nicht und kann niemand irren führen, solange man auf sie hört. Wer aber die Kirche nicht hört, der sei dir wie ein Heide und öffentlicher Sünder.

P. Peter, O. S. B.

Aus Canada.

Saskatchewan.

Den Bigamisten Andr. Grattan von Regina, der zu den „Princess Patricia's“ gehört hatte und der bei Jpern verwundet wurde, ließ der Richter frei, weil er sagte, der Mann könne seinem Vaterlande besser dienen, wenn er Truppen ausbilde, als wenn er im Gefängnis säße.

In North Portal kamen im Monat April 548 Heimfucher aus den Ver. Staaten an die 86 Waggons mit Vieh, Pferden, Ackergeräten und Haushaltungsgegenständen mitbrachten, deren Gesamtwert auf \$90,000 geschätzt wird. Außerdem besaßen sie noch an Geld und Geldwert etwa \$225,000.

Frank Connelly, ein C. P. M. Kondukteur, welcher einen Frachtzug zwischen Shannavon und Minnibioia führt, wurde zu Swift Current unter der Anklage, während der Getreideverladung im letzten Herbst für leere Waggons Geld angenommen zu haben, zu \$175,00 Strafe und Tragung der Gerichtskosten verurteilt.

Am Freitag nahm sich in Watrous der Soldat J. Le Bouthillier, ein französisch-Canadier, das Leben durch Trinken von Holzspiritus und Spiritum. Der Soldat hatte sich zu Farmarbeit gemeldet und half dem Teal bei der Einfaat.

Zum Tode durch den Strang, vollstreckbar am 18. Juli, wurde in North Battleford der Russe Mike Kimalovitch, der einen Mann namens Nick Gratofianoff am 31. Dezember 1915 in einfacher Dürre beim Kartenspiel ermordete, verurteilt.

Der Soldat Martin Hoff, welcher sich unter der Anklage, sich gegen das Alkoholverbot vergriffen zu haben, vor dem Polizeirichter in Saskatoon zu verantworten hatte, wurde zu \$25,00 und Tragung der Gerichtskosten, aus schließlich 15 Tage Gefängnis, verurteilt. Hoff wanderte ins Gefängnis.

Vom Obergericht in Prince Albert wurde Frau Ida Webener, die sich jetzt in der Zrenenanstalt in Battleford befindet, und die am 24. Oktober vorigen Jahres in der Gegend von Cambridge ihren Säugling ermordete, für wahnhaftig erklärt.

Alberta.

Die Provinzialregierung wird das Alberta Ladies College in Red Deer zu einem Heim für Schwachsinnige aus den vier westlichen Provinzen umschaffen.

In den letzten April-Tagen fuhr der erste Zug über die über den Smoky River führende Brücke. Die Vollendung dieser Brücke bildet eine große Hilfe für die Siedlungen in der Grande Prairie und am Spirit River.

Am 29. April ist die Schiffahrt auf dem Peace River mit dem Abgang des ersten Dampfers der Hudson's Bay Company nach Fort Vermillion eröffnet worden.

Britisch Columbia.

Wegen jahrlängiger Tötung wurde der Chauffeur W. M. Crawford von Vancouver verhaftet. Er war mit seinem Auto direkt in ein Motorrad hineingefahren, auf dem zwei Rekruten des 158. Regiments saßen, von denen einer auf der Stelle tot war und der andere verletzt wurde. Crawford wurde nach Stellung von zehntausend Dollars Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Manitoba.

Durch einen cyclonähnlichen Sturm, welcher Sonntag Abend über Winnipeg hinwegfegte, wurde ein Schaden von \$10,000 verursacht, und mehrere Leute schwer verletzt.

Ein Kiesenfeuer brach neulich in Winnipeg aus und zerstörte den großen Block der Stovel Co., zwischen King, Arthur und McDermot Ave., gelegen, so daß nur noch die fahlen Mauern stehen. Das Feuer soll durch Selbstentzündung von Papier und Lumpen in einer Ecke

des Pressenraumes im Keller geschloffen entstanden sein. Dreihundert Personen sind dadurch brotlos geworden und der Schaden wird auf \$400,000 berechnet, dem eine Versicherung von \$265,000 gegenübersteht.

Ein Geiseltäter zu haben und demselben nicht nachschauen zu können, ist eine Lage in welcher sich Sergt. Kochan vom 183. Bataillon befindet. Er ist der Besitzer des Leland Hotel. Nach den kürzlich ausgegebenen Befehlen der Militärbehörden ist es allen Soldaten verboten die Bars in der Stadt zu betreten, also kann auch Sergt. Kochan nicht seine eigene Bar besuchen, um zu sehen, wie die Geiseltäre gehen.

Einen Monat Gefängnis erhielt Mike Gilron, der „aus Versehen“ auf Strümpfen nachts sich im Pfarrhaus der Unbes. Empfangnis-Kirche an Austin Straße aufhielt.

Es wird angenommen, daß in anderthalb Jahren die Hudson's Bay Bahn so weit ist, daß Port Nelson durch Bahnschienen mit der Außenwelt verbunden wird, und man erwartet, daß die Hafenanlagen dann im folgenden Jahre fertig werden. Die Bahn und Endstationen haben schon über fünfzehn Millionen gekostet. Die Bahn wird 425 Meilen lang, und die Kosten sind auf 26 Millionen veranschlagt, wovon 16 Millionen auf die Eisenbahn selbst kommen und 10 Millionen auf die Hafenanlagen.

Ontario.

Im ersten Monat des Fiskaljahres haben die Zolleinnahmen einen bedeutenden Zuwachs zu verzeichnen. Im Monat April betragen die Zolleinnahmen \$10,346,572 im Vergleich zu \$6,256,377 während desselben Monats im vorigen Jahre.

Sir Robert Borden machte im Hause bekannt, daß eine offizielle Untersuchung auf die Beschwerden über die unumständliche Behandlung einiger Soldaten des 128. Regiments in Moose Jaw eingeleitet worden sei.

Die amerikanische Regierung hat Protest eingelegt gegen die beabsichtigte Kräftigung bei Chippewa Creek oberhalb der Niagara-Fälle. Hauptächlich protestieren sie dagegen, weil das Wasser des Niagara Flusses in solcher Menge abgeleitet werden soll, daß die berühmte Szenerie an der Niagara Schlucht beeinträchtigt wird, was die amerikanische Regierung nicht zulassen will.

Zwei Deserteure, die in Ridgeville, Pa., verhaftet und nach Cornwall zurückgebracht wurden, erhielten achtzehn Monate im Arbeitshaus in Ontario bei harter Arbeit.

Auf Grund des speziellen Gesetzes, das von der Legislatur angenommen wurde, werden die Bürger von Berlin in einer Abstimmung am 19. Mai die Frage zu beantworten haben: „Sind Sie zu Gunsten der Namensänderung hiesiger Stadt?“

Quebec.

Die Kutscher der Dominion Transport Co. und der Shedden Forwarding Co. zu Montreal sind in den Ausstand getreten, wodurch der Frachtverkehr der Canadian Pacific, der Grand Trunk und der Intercolonial Eisenbahngesellschaft sehr zu leiden hat.

Ver. Staaten.

Washington. Die Mexiko-Affäre wird immer gefährlicher. Die Villa-Expedition kommt nicht vom Fleck und während der vergangenen Woche hatten mexikanische Banden die Freiheit, raubend und mordend an einer Anzahl von Stellen auf amerikanisches Gebiet überzugehen, wobei es zu Kämpfen mit amerikanischen Truppen kam. Die Milizen von drei Staaten sind zum Schutz der Grenze aufgebildet worden. Amerikanische Zivilisten in Mexiko sind von Washington aufgefordert worden, heim zu kommen. Auch die amerikanischen Konsulbeamten erhielten die Erlaubnis, ihre Posten zu verlassen. Man glaubt, daß es zu einem regelrechten Krieg mit Mexiko kommen wird.

Mit mächtiger Stimmenmehrheit erklärte sich das Repräsentantenhaus gegen das Senats-Amendement der Armee-Vorlage, wonach die bestehende Armee auf 250,000 Mann gebracht, sowie eine freiwilligen-Armee von 261,000 Mann geschaffen werden sollte. Der erste

Vorschlag wurde mit 241 gegen 142, der zweite mit 251 gegen 109 Stimmen geschlagen.

Auf Antrag des General-Anwaltes hat das Bundes-Obergericht in dem Falle Ignatius Lincoln, der sich selbst als deutscher Spion geirret, den Erlaß eines Mandates angeordnet, wonach der Genannte an England ausgeliefert werde, um wegen Falschung prozessiert zu werden.

Ein neues Wasserflugzeug, das eine Umlungsfahrt vornahm, klappte, als es 700 Fuß emporgestiegen war, plötzlich zusammen und stürzte in den Potomac-Fluß. Zwei der fünf Insassen ertranken. Die drei anderen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Der vom Ackerbau-Departement erhaltene Vorbericht über die Ernteaussichten für dieses Jahr schätzt die Winterweizen-Ernte auf nahezu eine halbe Milliarde Bushels. Das ist 155,000,000 Bushels weniger als die letztjährige Ernte. Ausfaat erfolgte in diesem Jahre auf einem viel kleineren Areal und der strenge Winter verurteilte die Aufgäbe eines großen Teiles des im letzten Jahre besetzten Areal. Im ganzen wurden 4,236,000 Acres aufgegeben, jedoch nur 33,030,000 Acres bebaut sind, d. h. 7,433,000 Acres weniger als letztes Jahr.

New York. Infolge einer Explosion in den Anlagen der Atlas Powder Co. zu Lake Hopatcong, N. J., wurden wenigstens vier Personen getötet und eine große Anzahl verletzt. Am Umkreis von Meilen erzitterte die Erde wie bei einem Erdbeben.

Unter der Anklage, eine Verschwörung eingegangen zu sein, auf betrügerische Weise amerikanische Pässe zu erlangen, wurde der deutsche Konsul, Carl A. Luberitz, in Baltimore von den Bundes-Großgeschworenen in Anklagezustand verlegt. Gleichzeitige wurden Anklagen erhoben gegen Wolf von Jael, Dr. Walter Schler und Gustav Steinberg. Dieselben sollen die Neutralitäts-Gesetze durch Sendung von Del nach Deutschland unter falscher Manifestierung, verletzt haben.

Die gesamte Beute, welche am 26. Februar bei der Veräumung eines Postwagens auf einem zwischen Communipaw und Manhattan verkehrenden Fährboote abhanden kam, zuweilen im Werte von \$8000 und Bonds und Aktien im Parwert von \$566,000, ist jetzt wieder im Besitz der Behörde, und alle Akteure bei der Aufhebung erregenden Affäre sind nun endlich im Haft.

Nachdem im Stadtrat von Egg Harbor seit der vor 61 Jahren erfolgten Gründung die Verhandlungen in deutscher Sprache geführt wurden, ist dies von jetzt an nicht mehr erlaubt. Es wurde in der letzten Sitzung infolge eines Gutachtens des Stadtkonwales beschlossen, daß in Zukunft die Verhandlungen in englischer Sprache geführt werden, doch dürfen Mitglieder die deutsche Sprache benutzen und auch Zuschriften dürfen in deutscher Sprache eingeleitet werden.

Sault Ste. Marie, Mich. Das Ufer des Oberen Sees wird nach den Leichen der 19 Personen abgeführt, welche am Montag beim Untergang des Dampfers „A. H. Kirby“ ihren Tod fanden. Keine derselben wurden bis jetzt gefunden.

Danville, Ill. Dem Eliaß Williams'schen Ehepaar wurde das 20. Kind geboren. Der Vater ist das 19. Kind seiner Eltern.

Duluth, Minn. Angefaßt von einem Winde der mit 65 Meilen die Stände dahinschleifte, wurde die Algers-Smith Bauhofanlage sowie eine Anzahl Gebäude der Nachbarschaft durch Feuer zerstört. Der Schaden beträgt über eine Million.

Minneapolis, Minn. Ein orkanartiger Sturm löschte am 28. Mai Minnesota und Teile von Nord-Dakota heim, riß von zahlreichen Gebäuden die Dächer, zerstörte Farmgebäude, Brücken und richtete sonstigen Schaden an. Nur ein Todesfall wird berichtet. Emil Erickson in Two Harbors wurde vom Blitz erschlagen. Am bedeutendsten war der Schaden in Fargo, N. D., und bei Crookston, Minn. Der Sturm erreichte hier eine Geschwindigkeit von 50 Meilen die Stunde.

Ellendale, N. D. Ellendale wurde durch eine Feuersbrunst fast vollständig zerstört. 24 Geschäftshäuser sowie 60 Wohngebäude sind bis jetzt zerstört, und der Rest dürfte folgen. Der Gesamtschaden mag die Höhe von einer halben Million erreichen.

Dallas, Texas. Rapt. A. S. Worden von hier stürzte 2500 Fuß hinab und wurde augenblicklich getötet, als sein Monoplan bei dem verwegenen Kunststück des Durchfliegens der Schleife zusammenbrach.

San Luis Obispo, Cal. Der Dampfer „Moanoke“ ist etwa 100 Meilen südlich von San Francisco untergegangen. Drei Ueberlebende wurden in ihrem Rettungsboot hier ans Gestade getrieben. In dem Boote befanden sich die Leichen von fünf weiteren Matrosen, die sie aufgefunden hatten. Der Rest der Besatzung — etwa 40 Personen — ist vermisst. Nach Ausfragen der Ueberlebenden war das Schiff überladen und ging im Sturm unter.

Feldzugshumor.

Nur einmal.

Ein biederer Schwabe war es; er war auf dem französischen Kriegsschauplatz verwundet worden und kam nach erfolgter Genesung aus dem Krankenhaus ins Lazarett zur militärischen Meldung. Hier inspizierten gerade die verwundeten Franzosen im Hofe, als der biedere Schwabe, mit etwas feuchtröhlicher Stimmung, sofort auf einen der Steingangen zusprang und ihm zurief: „So, so, do bist du herkomme, gelt i hab dir's icho nabrocht?“ Er hatte in dem Verwundeten seinen Gegner erkannt, mit dem er, ebenfalls verwundet, ohne beiderseitiges Wissen hierherkam. Als Schmerzengeld kaufte er seinem Feind eine Flasche Bier und einige Zigarren, die der Franzmann hoch erfreut annahm. Doch die schwäbische Gutmutigkeit erreicht erst ihren Höhepunkt anderen Tages, als schon bei Tagesgrauen der Franzose aus dem Bette raus mußte, um einem letzten Wünsche zu entsprechen und sich mit seinem ehemaligen Feinde, der einen Photographen mitbrachte, gemeinsam photographieren zu lassen. „Des will i dir aber sage“, meinte beim Abschied der biedere Schwabe, „wenn i di jetzt normal verwickel, no bist du hier!“

Zutritt verboten.

Von einem netten Scherz der Feldgrauen im Westen berichtet ein Kriegsteilnehmer in der „Aller Kriegszeitung“: An einer Stelle lagen wir dem Feinde auf etwa zweihundert Meter gegenüber. Ein Laufgraben führte ziemlich nahe an die gegnerische Stellung, um einem nachts vorgeschobenen Posten gedeckte Annäherung zu ermöglichen. Was für Augen wohl die da draußen gemacht haben, als sie eines morgens an der Spitze des Laufgrabens die — von uns von einem zerichossenen Hauvegerühene — Warnungstafel erblickten und darauf in großen Buchstaben lasen: „Zutritt verboten!“

Am 28. April in vom 2. B. 14 39. 28. B. 2. ein Pferd abhandeln gekommen (Kuhle in welcher Meise, 5 Jahre alt, 1200 Pf. schwer). \$10 Belohnung für Auskunft, die zur Wiedererlangung des Pferdes führt. Eigentümer H. Theissing, Willmont P.O.

Münster Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.02
„ „ „ „	99
„ „ „ „	94
„ „ „ „	92
„ „ „ „	83
„ „ „ „	76
Hafer, No. 2 C. W.	35½
„ „ „ „	32½
Futter Hafer No. 1 extra	32½
Rejected	29½
Berie No. 3	48
„ „ „ „	43
„ „ „ „	36
Hafer No. 1 N. W.	1.54
„ „ „ „	1.51
„ „ „ „	1.22
„ „ „ „	1.00
Mehl, Royal Household	4.00
„ „ „ „	3.75
„ „ „ „	1.35
„ „ „ „	1.50
„ „ „ „	.50
„ „ „ „	.30
„ „ „ „	.15

Winnipeg Marktbericht.

Weizen No. 1 Northern	1.48½
„ „ „ „	1.17½
„ „ „ „	1.13½
„ „ „ „	1.09
Hafer No. 2 weih	47½
„ „ „ „	46
„ „ „ „	38
„ „ „ „	33
„ „ „ „	58
„ „ „ „	1.72
„ „ „ „	1.09
„ „ „ „	.75
„ „ „ „	6.60
„ „ „ „	.31
„ „ „ „	.21
„ „ „ „	.08
„ „ „ „	.06
„ „ „ „	.04
„ „ „ „	.04
„ „ „ „	.07
„ „ „ „	.10

Für gute und leidliche Hosen,
Für gute Arbeits- u. Galahenden,
Für gute Arbeits- u. Gala-Stühle,
Für gute Arbeits-Handschuhe,
Für gute Qualität neuester Hüte,
Für gute Sommer-Unterwäsche (Union Suits u. 2 Stücke),
Für gute Kostenträger und Gürtel, Halsbinden, Socken usw.,
Für gute und frische Groceries so wie Früchte aller Art,
Humboldt's bestes Weizen-Mehl, außerdem Roggenmehl, Cornmehl, Buchweizenmehl und Grahammehl gehen Sie nach

E. Hoffmans Laden

Naher Post-Office, Münster.
Gute Bedienung wird garantiert.
Farm-Produkte gelten als Markt.

Key-Contest in St. Gregor.

Wir verteilen einen Kasten voll Schlüssel an unsere Kunden (für \$2 Bareinkauf erhält man einen Schlüssel, für \$4 zwei, usw.) Produkte als Bar. Auch für je \$5 welche an Nachkommen bezahlt werden erhält man einen Schlüssel. Wer den richtigen Schlüssel hat für das in unserem Laden stehende Modell können Schlüssel abliefern, erhält die besten Schlüssel im Laden. A.V. Lenz, St. Gregor.

Dead Moose Sale - Store

Gehen Sie nicht an unserem Laden vorbei, ohne einzusehen. Sparen Sie sich den Weg nach Humboldt. Schafe, Stiefel, Groceries, Tabak, Schmittwaren, Obst usw. in alles in meinem Laden erhältlich und zwar zu den annehmbaren Preisen. Bedienung stets die beste. Karl Lindberg.

Bruno. Bruno.

Geschäfts-Eröffnung!

Meinen werten Freunden und Bekannten teile ich hierdurch mit, daß ich am hiesigen Orte einen

General-Laden

eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, durch gute und reelle Bedienung mit dem Vertrauen, das meine werten Freunde und Bekannten mir schon früher entgegenbrachten, auch für die Zukunft in vollem Maße zu erhalten. Machen Sie deshalb einen Versuch und besuchen Sie mich.

Hochachtungsvoll

Henry A. Berger.

Eier und Butter werden stets zum Tagespreis angekauft.

Ave Maria.

Auf Wolken leh ich stehen
Eine hohe, schöne Frau,
Um ihre Stirne wehen
Die Lüfte wohnig blau,
Von ihren Schultern fließet
Ein purpurnes Gewand,
Von dem sich Licht ergießet
Weit über alles Land.

Sie trägt eine Strahlenkrone
Gehüllt in das Haar,
Und lächelt hold dem Sohne,
Den sie der Welt gebat.
An ihren Füßen knien
Die Sterne durch die Nacht,
In ihren ew'gen Gleiten,
In ihrer ew'gen Pracht.

O Mutter, reich an Milde
Und Himmelsberücktheit,
Kaj mich vor deinem Bilde
Ergötze in Bescheidt!
Kaj über meinem Leben
In Stürmen und Gefahr
Dein frommes Auge schweben,
Mich schützend immerdar!

Haus, Münster, n. Schwanke.

„Das danke ich meiner Mutter noch heute.“

So sagte neulich draußen mitten im Kriege ein älterer Mann zu mir, der die fünfzig hinter sich hat. Er hat manche Liebesgabe in die Lagerräume getragen, weil er ein weiches und mildes Herz hat. Fast täglich kommt er nach Hause und hat dieses und jenes aufgeschrieben, das sie ihm abtitten: ein paar Eier, einige Ariebeeren, eine Zitronen, Schokolade und Zigaretten und so fort. Großes und Kleines, wie es die Liebe gibt. Und dann geht er hin, es zu befragen, so gut man es im treuen Kinde antreiben kann. „Das danke ich meiner Mutter noch heute“, sagte er zu mir, „dass sie mich daran gewöhnt hat, als wir noch zu Hause waren.“ Und er zeigte die Höhe eines Kindes, das bis achtzig Jahren alt war, „da mußten wir schon die Almosen aussteigen in die armen Familien. Und damals war's eine Zeit, da die alten beten mußten, wenn wir etwas haben wollten. Das danke ich meiner Mutter noch heute, daß sie eine offene Hand gegen die Armen gehabt hat.“

Das war das Eine. Gestern kam dazu das Zweite. Ich war in ein anderes russisches Städtchen gefahren, wo ich zu tun gehabt. Da sah ich beim Rauche mit einem Herrn der dortigen Kommandantur, einem deutschen Major, Major v. B. kamen über dies und das ins Gespräch. Bald war's bei der Heimat und dann ließ schnell bei den Kindern. Ihre Zukunft stand vor uns. Was man dem heranwachsenden Weidliche aus Herz legen, wie man sie vorwärts bringen, körperlich und geistig bilden und bilden konnte. Die Woche ist mit viel Arbeit ausgefüllt, aber des Sonntags will ich meine Kinder um mich haben. Da sollen sie mit Vater und Mutter vertraut werden und sagen: so und so ist's bei uns zu Hause gewesen; so haben meine Eltern es gemacht und gehalten; so habe ich das so Hause kennen gelernt — das so ungefähr sprach er in seiner Weise. Dies beides, so schnell hintereinander, hat mich ergriffen. Welch eine Macht liegt doch in Elternhaus! Am Wehen von Vater und Mutter, Sonntag und alltags! Fern von der Heimat und vom Vaterhaus gehen die Gedanken dorthin zurück! Bist du auch eine Mutter oder ein Vater? Dann weize du, denke ich, was du zu tun hast, welche Verantwortung auf dir liegt, wie du dein Kind beizubringen kannst zu allem Guten, zu Liebe, Gehorsam, Treue, Pflicht, Gottesdurst. Keiner kann das so wie du!

Edensmann und Soldat.

Wir erzählen in folgendem die Geschichte des Franziskaners Floribert Krammer, der zu Damme in Oldenburg am 10. März 1882 geboren, am 19. August 1915 vor Romo gefallen ist.

Erst spät wurde der Verstorbenen zum Dienstande berufen und war sowohl im territorialen Kolleg zu Wasser als auch im Kolleg zu Lande in den höheren Studien ein Vorbild seiner Studiengenossen. Sein Herzenswunsch war, Priester zu werden.

Das Mittel, das die göttliche Vorsehung dazu bestimmt hatte, ihm seine letzte Vollendung auf übernatürliche Weise zu geben, war der Krieg. Er rief ihn heraus aus seiner stillen Zelle und aus der Nähe des Tabernakels, an dem er all sein Glück gefunden, und führte ihn auf einen harten Pfad; er stellte ihn auf den Leuchter und verklärte ihm ein reiches Arbeitsfeld für seinen apostolischen Eifer; er führte ihn endlich zum blutigen Opfer und damit zur himmlischen Krone.

Da Fr. Floribert vor seinem Eintritt seiner Militärpflicht durch zweijährigen aktiven Dienst genügt hatte, rief ihn die Mobilmachung direkt an die Front. In Mainz, wo er dem 88. Reserve-Infanterie-Regiment zugeteilt wurde, verblieb er nur kurze Zeit, hatte sich aber auch da schon das besondere Wohlwollen seiner Vorgesetzten erworben. Dann begann der stürmische Vormarsch in Frankreich mit seinen unendlichen Strapazen und Entbehrungen. Für den übernatürlichen Sinn des Fr. Floribert war es von vornherein klar, daß er alles im Lichte des Glaubens auf sich nahm und auch befreit war, die Interessen des göttlichen Herzens Jesu unter seinen Kameraden zu vertreten. Er selbst hatte sich diesem Herzen vollständig geweiht und im Voraus jedes Opfer freiwillig übernommen, um dem göttlichen Heiland Zuhne zu leisten für die schrecklichen Greuel des Krieges. Doch hören wir ihn selbst, wie er nach einer ersten ganz leichten Verwundung in einem vertraulichen Briefe schrieb:

„... Da, auch bei Krieg hat sein Gutes. Wenn wir so verdammten vor Dürst, wenn der Hunger qualte über die müden Glieder an Umkleen waren, wenn über Tag die Sonne brannte, oder wenn uns wochenlang das Wasser aus dem Mund flüchtete, wenn es weder Nahrung noch Wasser, sondern nur Wasser gab, wer will da sagen, daß die nicht eine großartige Zeit war. Da konnte man in einem Feldlager sein Kreuz hochhalten und tragen helfen; da hatte man Zeit und Gelegenheit zur Hand, sein „Ave Maria“ zu sagen. „Eine Seele kann für Tausende genügen.“ — O, das war mein Lieblingsgebet. Selbstloser und ungenügsamer war man nie. Man opferte, man suchte zu führen, zu vergelten. Die Kriegstage waren Gnadenstage, und wenn ich ehrlich sein will, muß ich mich nach ihnen zurückziehen. Ich war stets von Gottes Hilfe und Marias Schutzselbst überzeugt. Ohne Zittern schaute ich dem Tode ins Auge, und hier erwartete ich die feindlichen Geschosse, mochten soviel kommen, als da wollten. ... Manches Rosenkranzlein ist da durch die horren Finger gerollt, und wenn die feindlichen Geschosse mit aller Wucht auf uns loskamen, dann stürzten wir, mit dem Ave Maria auf den Lippen, los. ... Glaube mir, daß ich dem lieben Gott auf den Knien danke, daß ich in der Front gestanden. ...“

Welch herrliche, ideale Stimmung spricht sich in diesen Worten aus! Inmitten von Not und Tod kennt er keine Sorge für das eigene Wohl, sondern eifert einzig für die Ehre Gottes. Selbst ein Opfer dem göttlichen Herzen Jesu zu sein, das war fortan sein ständiges Streben. Diese heroische Opferleistung wurde bei ihm mächtig genährt durch das kleine Herz Jesu Brevier (von Fr. Floribert), das er mit ins Feld genommen hatte. Es dauerte nicht lange, da hatte er eine Schar Gleichgesinnter um sich versammelt, die er nun zu eifrigen Herz Jesu Verehrern zu machen wußte. Jeder von ihnen betete auch täglich die betreffenden Tageszeiten aus dem Herz Jesu Brevier, oft mitten unter dem Holenlärm der Geschosse. Wohl sicher hat diese kleine Schar den besonderen Schutz des Himmels auf die ganze Kompanie herabgezogen, die oft in der schwierigsten Stellung unverfehrt blieb. Bei Vorgezogenen und Kameraden war Fr. Floribert in höchster Achtung und die schwierigsten Aufträge wurden ihm anvertraut. Die glückliche Ausföhrung eines derselben verklärte ihm das Eiserne Kreuz und die Beförderung zum Unteroffizier. Seine gleichzeitige Wunde er leicht verwundet und kam so für kurze Zeit in ein

Heimatlazarett. Diese Zeit benutzte er eifrig zu seiner „geistigen Vorbereitung“. Seine größte Freude war, den wieder zu finden, den er auf dem Schlachtfeld vergeblich gesucht, den Heiland im Tabernakel! „Wie wohl so ein Wiedersehen tut“, schrieb er. Nach seiner Genesung war es ihm vergönnt, einige Tage bei seinen Kameraden im Kloster zubringen zu können. Alle erbauten sich an seinem bescheidenen Wesen, das durch die ihm bewiesenen Ehrungen unberührt schien. Er wunderte sich nur, daß man mit ihm so viel Aufsehens machte. Seinem Wunsche, wieder ins Feld gehen zu dürfen, wurde indessen einstweilen nicht entsprochen. Er wurde mit der Ausbildung von Rekruten beauftragt. Auch hier wieder in erster Linie die Ehre Gottes zu fördern, war er eifrig bemüht, indem er seine Kameraden nicht nur militärisch, sondern auch moralisch zu erziehen suchte. Diese aber wußten ihren Unteroffizier auch zu schätzen und liebten ihn mit ganzer Liebe zuzutun. Endlich schlug wieder die Stunde des Ausmarsches, diesmal nach dem Osten. Diese Kampftage wechselten mit weniger anstrengenden Zeiten ab, wie es eben der Stellungskrieg mit sich bringt. Seine Vorgesetzten beförderten ihn unterdessen von einem Vertrauensposten zum anderen, schließlich zum Hauptmann. Er erhielt immer neue Auszeichnungen und Ehrungen, so auch die heilige Tapferkeitsmedaille. Er aber schrieb: „Was habe ich als armer Franziskaner davon! Alles ist eitel.“ Sein Sinn ging eben auf Höheres, auf Auszeichnung von Gott. Et ging seine Sehnsucht zurück nach „einem Stündchen Sammlung“, nach Kommunikation und hl. Messe, nach Beerdigung und Chorgebet.

Wiederholte er ihm das Heimweh danach mit ganzer Gewalt. „Ave Maria“, schrieb er, „stehe ich zum Kreuz des Heilandes und zu den Schmerzen seiner hl. Mutter.“ Und der leidensverklärte Dulder fügte bei: „Es ist etwas Kostbares, diese Kämpfe und Leiden!“ Worte, die uns zum lebendigen Bild in seine Seele gefaßt. — Wenn seine Seelengedanke ging, zeigt noch ein anderer Brief. Eines Tages stand er mit seinem Zuge auf einem vorgeschobenen Posten, als eine schwere Granate einen der Soldaten neben ihm abriet. Die übrigen blieben unverletzt und verließen den gefährlichen Ort. Fr. Floribert aber ging hin zu dem Unglücklichen, und als er noch Leben bemerkte, suchte er seine Konfession schzuführen. Er fragte nach seinen Eltern und ob er einen Wunsch habe. Er betete ihm Kreuz und Leid vor und blieb bei ihm, bis er ausgestirbt hatte. Während er mit ihm beschäftigt war, kam ein Stabsarzt und machte ihn darauf aufmerksam, die gefährliche Stelle zu verlassen. Da gab er die schöne Antwort: in diesem Augenblicke gelte ihm sein Leben nicht so viel, als die Unterstützung des Sterbenden. Solche Fälle mögen sich öfter wiederholen haben, wenn er in seiner Bescheidenheit auch davon geschwiegen hat. Er lebte mit seiner Seele in einer anderen Welt. Da schwanden ihm die kleinsten Gesichtspunkte der Selbstsucht; seine Gedanken wurden weit und seine Seele entfaltete sich in heldenmütigen Taten. Um sich einigen Erhol für die schmerzhaft vermehrte Klosterzelle zu verschaffen, hatte er sich seinen Unterstand zellenmäßig eingerichtet. Er hatte sogar einige größere Bilder aus erschossenen Häusern gesammelt und im Unterstand angebracht. Da fühlte er sich beinahe wie zu Hause. Auch die Offiziere — Katholiken wie Protestanten — waren entzückt über seinen schönen Unterstand.

Aber noch einmal sollte er bei einem dreiwöchigen Heimaturlaub das Glück der Klosterzelle genießen, von Mitte Juli bis Anfang August vorigen Jahres. Nach seinem Wunsche sollten es Tage der Sammlung und des vertrauten Umganges mit Gott werden. Aber er wurde von allen Seiten so viel in Anspruch genommen, daß ihm wenig Zeit für sich blieb. Er brachte auch dieses Opfer.

Am Herz Jesu-Freitag im August nahm er Abschied vom Kloster —

für immer. „Gerne blieb ich noch“, sagte er, „aber es ruft die Pflicht!“ Sie rief ihn freilich auf einen harten Weg, zum blutigen Opfer. Ob er diesen Weg gerne ging? Der ihm vielfach widerstrebende besondere Schicksal hatte in ihm die Hoffnung groß werden lassen, daß er glücklich heimkehren würde, „um dann später als Priester in dem unblutigen Kampfe der Seeleneroberung vieles für Gott zu wirken.“ „Aber“, fügte er bei, „solte Gott das Schwerkreuz fordern, Deo gratias!“ — auch dafür sei ihm gedankt. Am 19. August, in einem nächtlichen Waldgehege vor Romo, forderte Gott dieses Schwerkreuz, und wir dürfen annehmen, daß er auch da ergehen „Deo gratias“ geantwortet hat.

Das Sterbekreuz in der Linken und das Gewehr in der Rechten, so pflegte er vorzugehen. Er wird sein Kreuzkreuz auch diesmal mit einem innigen Ave Maria, Barmherzigkeit!“ an die Brust gedrückt haben, als ihn der tödliche Schuß ins Herz traf. Ein Offizier, der ihn nachher fand, nahm ihm den Helm ab und sah ein treibendes Lächeln auf seinem Angesichte. Ja, die in Tränen lösen, werden mit Frohlocken ernten! War sein Lächeln vielleicht jubelnde selige Erntereude?!

Monate schon vor seinem Tode hatte er einem sehr vertrauten Kameraden geschrieben: „Am letzten Karfreitag betete ich in der Kirche zu Szwaki vor dem Tabernakel. Da war es mir, als sagte der liebe Heiland zu mir: „Komme, Seele, an meinem Herzen ist noch ein Plätzchen für dich!“ Und Fr. Floribert fügte bei: „Und ich verpacke ihm, ein Heiliger zu werden.“ Wir wissen nicht, was zu jener Stunde zwischen ihm und dem göttlichen Heiland vorgegangen ist. Aber wir werden nicht zögeln, wenn wir diese Worte als die tiefste Offenbarung seines Seelenlebens ansehen: „Auf der einen Seite der gnadenvolle Zug zum Erlöserbergen und auf der anderen Seite sein taufbares Ringen nach Befolgen seiner Herz Jesu-Verheißung war aber stetig verbunden mit der Erinnerung der täglichen Gottesmutter: werde treuen bei ihm in Geduld, Geduld und vervollkommenen sich gegenseitig.“

Die tanzenden Derwische. Der Freitag ist in Konstantinopel, wie überhaupt in der Türkei, der Sonntag. An diesem Tage allein in der ganzen Woche hat man Gelegenheit, die bekannten „tanzenden Derwische“ zu sehen, ein Schauspiel, das wohl kaum ein Besucher Stambuls verpassen wird. Das Kloster dieser Derwische befindet sich in Pera, und zwar auf der Hauptstraße. Es hat eine der schönsten Lagen in der Stadt. Denn es liegt hoch und genießt einen vollständig freien Blick über Galata, den Bosporus, Stutari und die kleinasiatischen Gebirge hinter dieser Stadt.

Durch die Türe tritt man ohne weiteres in einen kleinen Vorraum, in dem hinter einer langen Tafel eine Art Wörtner thronet. Das Gemach macht den Eindruck eines Schuh- und Stiefelwarenladens. Denn zu Tausenden stehen hier die verschiedensten Spielarten der Fußbekleidungen, vom Kanonienstiefel bis hinab oder besser hinauf bis zum elegantesten Damendieseleiten. Die Erklärung dieser Erscheinung bietet jene Stimme aus dem feurigen Busche an Mose, die hier jedem Eintretenden entgegenruft: „Ziehe Deine Schuhe aus, denn hier ist heiliges Land.“ Ja, wenn Du das Schauspiel drinnen genießen willst, darfst Du es nur in Strümpfen. Der Wörtner reicht Dir ganz nach abendlicher Art eine Marke, indem er Deine Fußbekleidung in Empfang nimmt, und öffnet dir die große Flügeltüre, nicht ohne daß uns unser orientalisches Freund noch zuläutert: „Was auch kommen möge, um Gotteswillen nicht lachen!“

Wir betreten einen geräumigen, kreisrunden Saal, der mit einer Galerie versehen ist. Auf ihr, dem Auge verborgen, sind zwei Musiker und einige Sänger postiert, die zu dem abscheulichen Flöten- und Klarinettengebüdel einen nicht minder

Wunderlich Brothers
Cudworth, Sask.
Agenten für die Goddard-Maschinen u. Gerätschaften. — Händler in Sattlerei- u. Geschirrtteilen. Reparaturen eine Spezialität. Futtermühle täglich im Betrieb.

M. J. Meyers
Juwelenhändler und Optiker
Humboldt, Sask.
Der einzige praktische deutsche Uhrmacher und Juwelenhändler in der St. Peters Kolonie. Wir halten eine vollständige Auswahl in zuverlässigen Schmuck- u. Silberwaren zu den annehmbarsten Preisen auf Lager. Trauringe eine Spezialität. Heirats-Etrennen werden ausgeführt.
Besuchen Sie uns einmal!

THE CENTRAL CREAMERY Co.
Humboldt, Sask.
Fabrikanten von erstklassiger Butter
Senden Sie Ihren Korb zu uns, wir bezahlen die höchsten Preise für Butterfett. Winter wie Sommer. Schreiben Sie an uns um Auskunft.
D. W. Andreasen, Manager.

THE HUMBOLDT Central Meat Market
Humboldt, Sask.
Reines Fleisch stets auf Lager. Fabrikation von Wurstwaren unter Spezialität. Beste Preise für lebendes und geschlachtetes Vieh, Schweine, Geflügel, etc. Alh. Becker & John Schaeffer, Eigentümer.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Humboldt, Sask.
Cudworth, Sask.
Handel in allen Arten von Baumaterialien
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren. Geld zu verleihen. Pfitzgerpapiere ausgeführt.
Bruno, Sask.

Security Lumber Co., Ltd.
Humboldt, Sask.
Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis
ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.
Heinrich Pracht, Manager.

J. F. Schwinghammer
Engelsfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Agenten für die Best. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Sheppard Treidmaschinen. Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Canton's Preise. — Schreiben Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm- u. Maschinen
J. J. Case und Sawyer & Massey Treidmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separatoren
Feuer- und Hagel-Versicherung. Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Livery Barn
Engelsfeld, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur Verfügung. Kennntnisnahme daß ich von Morrison's Viehhalt gefaßt habe. Prompte und beste Bedienung.

Riekers Restaurant, Home's Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigaretten, Caudies, Joe Cream und Freidie.
B. J. Rieker, Cudworth, Sask.
Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.
Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Leo Haus
ein Heim für alle stehende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphael-Berein für Ein- und Auswanderer erstreckt seine und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.
LEO HAUS
6 State Str.
New York, N. Y. Telephone Broad 4116

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von Baumaterialien
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren. Geld zu verleihen. Pfitzgerpapiere ausgeführt.
Bruno, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement Company
Händler in allen Arten von Baumaterialien
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren. Geld zu verleihen. Pfitzgerpapiere ausgeführt.
Bruno, Sask.

Security Lumber Co., Ltd.
Humboldt, Sask.
Das beste Bauholz zu wahrhaft billigem Preis
ist unter den denkbar günstigsten Bedingungen zu haben bei der obigen Firma.
Heinrich Pracht, Manager.

North Canada Lumber Co., Ltd.
Humboldt, Sask.
Cudworth, Sask.
Handel in allen Arten von Baumaterialien
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren. Geld zu verleihen. Pfitzgerpapiere ausgeführt.
Bruno, Sask.

J. F. Schwinghammer
Engelsfeld, Sask.
Händler in allen Baumaterialien. Agenten für die Best. Colonial u. Atlas Insurance Co's, Nichols & Sheppard Treidmaschinen. Meine Bauholzpreise sind nicht höher als sonst, dennoch gebe ich 10% Rabatt für bar. An Bauholz, in Waggons bestellt, gebe ich Canton's Preise. — Schreiben Sie vor oder schreiben Sie an mich.

Steinke Bros.
Watson, Sask.
wegen Massey-Harris und John Deere Farm- u. Maschinen
J. J. Case und Sawyer & Massey Treidmaschinen
Gray & Campbell Fuhrwerke
Massey-Harris und De Laval Cream Separatoren
Feuer- und Hagel-Versicherung. Ihre Unterstützung ist uns willkommen.

Livery Barn
Engelsfeld, Humboldt, Sask.
Allen Farmern zur Verfügung. Kennntnisnahme daß ich von Morrison's Viehhalt gefaßt habe. Prompte und beste Bedienung.

Riekers Restaurant, Home's Confectionary, sowie alle Sorten von Tabak, Cigaretten, Caudies, Joe Cream und Freidie.
B. J. Rieker, Cudworth, Sask.
Blechinger & Aschenbrenner,
Annaheim, Sask.
Der Laden zu dem Jedermann geht!
Unsere Winterwaren sind alle angekommen, eine herrliche Auswahl. Großes Lager in Schnittwaren, Schuhen und Groceries. Gute Bedienung.

Leo Haus
ein Heim für alle stehende Mädchen, allein reisende Damen und Familien. Der St. Raphael-Berein für Ein- und Auswanderer erstreckt seine und gratis Auskunft in Reiseangelegenheiten.
LEO HAUS
6 State Str.
New York, N. Y. Telephone Broad 4116

KLASEN BROS.
Händler in allen Sorten von Baumaterialien
Agenten für die McCormick Maschinen, Sharples Separatoren. Geld zu verleihen. Pfitzgerpapiere ausgeführt.
Bruno, Sask.

abscheulichen, oder richtiger G... Das spiegelglatte... in durch ein... ringsherum lau... rum getrennt, d... Mohammedaner... Fremden meist... Nach Osten... Fenster angebra... das nötige Licht... munderbare Lust... In dem abgetre... Saales befinden... perlonen, die, tan... etwa 30 an der... ganz gleich gek... Haupt eine zuck... Karpe von gewi... fitz, den Leib in... weisses Gewand... auf den Boden r... Mitten von einem... gehalten wird. E... trägt statt des w... Gewand und eine... Auf ein reich... Frierische Schu... nch Polonaise, m... Gänsemärsch erl... in der anderen M... wiesen sie sich d... mit einem Schlag... und berühren m... Erde. Alles wir... Tanzmeistergrazie... auf stellt sich der... fernen Klang am... ziehen seine Unter... vorder, indem je... sich vor ihm auf... ein tiefes, untadel... ment machen.
Nachdem dies w... ständchen gewährt... gentliche Tanz, D... läßt sich mit unter... neu auf seinem W... übrigen treten von... etwas mehr nach... Saales und nun beq... freileistung auf... fisch selbst zu dreie... rath, aber in flets gl... Dabei neigen, sie d... auf die Schulter, w... den Arme horizontal... werden, doch so, daß... fische sich nach ober... nach unter hebt. B... bläst sich natürlich... des Mantels vom G... und bildet einen kre... kreisbühnen um seine... Diesem Drehen, das... wird, mag wohl jede... zehn Minuten währen... nur wunderbar, wie d... so unnatürliche Bewe... auszuhalten imstande... wohl nur langjährige... felse Fertigkeit ver... Tanz, der eine selbst... anberung darstellt, ic... zur Erleichterung forl...
Unter den vielen I... men hat es einen gege... ungewöhnlich musikal... werden muß. Es ist... der Chippewa, von d... verhältnismäßig statti... Große Minnesota we... greisen Seen hängen... deren Indianer sind... diese in unauffälliger... begriffen, und es ist... Zeit gewesen, die Geb... besonders merkwürdig... zu studieren und die... sicher zu überliefern... weiblicher Anthropolog... more, getan, die jetzt e... reiche Abhandlung über... der Chippewa in eine... des Smithsonian Inst... öffentlich hat. Wie... glücklichen Gegend It... auch bei den Chippewa... lebnis und jede Ver... Wust begleitet. Ein... der Born von Melodien... dem Gemüt dieses Volk... Zeit Jahrbüchern geflo... dem eben so groß wie... wahren Gesänge ist de... an neueren.
Eigenartig ist die Ang... Composition unter die... nera, daß sie, wie der... seinen Teufelstricker, ih... während eines Traume... mittelbar nach dem En... einem Traum geschaff... Die Musik steht so im... des Lebens dieser Ind...

